

Vorwort

Eine frühere Fassung dieses Buches wurde im Juli 2007 von der Evangelischen Fakultät der Eberhard-Karls-Universität Tübingen als Dissertation angenommen. Ich freue mich, dass ich nun meine Arbeit in einer Neufassung als Diskussionsbeitrag einer breiteren Öffentlichkeit zur Verfügung stellen kann. Das verdanke ich vor allem Prof. Dr. Walter Dietrich und seinem Interesse an meiner Forschung. Ich danke ihm und auch Frau Prof. Ruth Scoralick als Herausgeber der BWANT für die freundliche Aufnahme in die Reihe.

Prof. Dr. Erhard Blum, seit langer Zeit mein wertgeschätzter Lehrer, hat die Entstehung der Dissertation ausdauernd begleitet und mich für ihre Überarbeitung beraten. Dafür danke ich ihm sehr. Herrn Prof. Dr. Heinz-Dieter Neef möchte ich in diesem Zusammenhang danken, dass er sich der Mühe des Zweitgutachtens zur Dissertation unterzog.

In der Beschäftigung mit literaturwissenschaftlichen Zugängen zu biblischen Erzähltexten kreuzen sich mehrere Linien meines persönlichen Interesses, vor allem an biblischen Erzähltexten, an Sprache an sich und ihren Funktionsweisen, und an methodologischen Fragestellungen. Dabei verdanke ich wesentliche Impulse zur Theorie der Literatur sowie die Entdeckung von Gérard Genette Prof. Dr. Hans Vilmar Geppert, die Einführung in die Phraseolexemik Prof. Dr. Wolfgang Fleischer, wertvolle Einsichten in die Erzählanalyse Prof. Dr. Elisabeth Gülich, und schließlich die Erkenntnis, wie bedeutsam Erzählen für die Lebensbewältigung ist, einer von Prof. Dr. Christof Hardmeier durchgeführten Tagung zu diesem Thema in Greifswald. Besonders wertvoll waren mir die vielen anregenden Diskussionen über Fragen der linguistischen Pragmatik mit Prof. Dr. Wolfram Bublitz, dem ich auch herzlich für alle persönliche Ermutigung danke.

Ferner gebührt mein Dank der Internationalen Hochschule Liebenzell für das Zeitkontingent zur Forschung, meinen Kolleginnen und Kollegen für die partielle Entlastung von Aufgaben und den Theologiestudierenden Stefanie Schwarz und Timo Moullion sowie dem Lektor Herrn Florian Specker vom Kohlhammer-Verlag für die engagierte Hilfe bei der Erstellung der Druckvorlage.

Ein besonderes Dankeschön geht schließlich an meine Frau Sandra und meine beiden Kinder Hanna und Miriam, die mich bei der Arbeit an diesem Projekt freundlich und geduldig unterstützt und ertragen haben.

Seit Abschluss meines Dissertationsprojektes hat sich die Literatur zum Thema noch einmal sprunghaft vermehrt. Einiges davon konnte ich berücksichtigen, anderes musste aus Zeitgründen unberücksichtigt bleiben. Auch wenn ein solcher Beitrag aus diesen und anderen Gründen immer „Stückwerk“ bleibt, bin ich doch der Hoffnung und Zuversicht, dass er Anstöße für die weitere Diskussion dieses für die exegetische Methodenreflexion wichtigen Themas sein wird.

Die Schreibung der biblischen Eigennamen folgt den Loccumer Richtlinien, die Abkürzungen dem TRE-Abkürzungsverzeichnis von Siegfried Schwertner (IATG, 2. Aufl. 1992). Die deutschen Bibeltexte sind in der Regel kursiv gesetzt; es handelt sich um meine eigene Übersetzung. Die Zunft der Exegeten und die der Literaturwissenschaftler besteht maßgeblich auch aus Exegetinnen und Literaturwissenschaftlerinnen. Auch ein großer Teil der Hörer und Leser biblischer Erzähltexte sind, genau genommen, Hörerinnen und Leserinnen. Analoges gilt auch für andere Personenbezeichnungen in diesem Buch (Autor, Erzähler, Künstler, Adressat, Rezipient, Interpret etc.). Wenn aus Gründen der Lesbarkeit nicht immer auch die grammatische Femininform verwendet wird, so gelten in der Regel diese Bezeichnungen doch für Frauen wie Männer gleichermaßen.

Schömberg, Pfingsten 2016

Andreas Käser